

Valiant Bank
Generalversammlung vom 18. Mai 2017
16.00 Uhr

Referat von
Jürg Bucher, Präsident des Verwaltungsrates

Liebe Aktionärinnen und Aktionäre

Ich begrüsse Sie als Präsident des Verwaltungsrates ganz herzlich zur ordentlichen Generalversammlung der Valiant Holding AG hier in Luzern.

Je salue également tous les actionnaires francophones qui sont venus aujourd'hui à Lucerne . L'assemblée générale est conduite comme d'habitude en allemand et est traduite simultanément pour vous en français. Si vous désirez vous exprimer lors d'un point de l'ordre du jour dans la partie officielle de l'assemblée générale, vous pouvez le faire bien sûr en français.

Ich begrüsse ausserdem

- die Vertreter der Revisionsstelle,
- die Vertreterinnen und Vertreter der Medien sowie
- unsere zahlreich anwesenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Vom Verwaltungsrat der Valiant Holding AG lässt sich der aus dem Gremium ausscheidende Vizepräsident Ivo Furrer entschuldigen. Neben mir auf dem Podium hat unser Verwaltungsratsmitglied Christoph Bühler Platz genommen. Wenn er an der heutigen Generalversammlung wieder gewählt wird, beabsichtigt der Verwaltungsrat, Christoph Bühler zum Vizepräsidenten zu ernennen.

Speziell erwähne ich unsere Lehrlinge und Praktikanten.

13 junge Männer und Frauen unserer über 70 Lehrlinge und Praktikanten sind hier, um Sie bei Ihren Anliegen zu unterstützen. Ich freue mich sehr, dass Valiant auf so viele tatkräftige, positive junge Menschen zählen kann.

Bevor ich zu meinem Eintretens-Referat und zum offiziellen Teil unserer Generalversammlung komme, mache ich drei organisatorische Hinweise:

- Die Aktionärinnen und Aktionäre, welche sich im offiziellen Teil der Generalversammlung zu Wort melden möchten, bitte ich, sich bereits jetzt nach vorne zu begeben.
- Tragen Sie sich in die Rednerliste ein und geben Sie das Traktandum an, zu welchem Sie sich äussern werden sowie den Inhalt Ihrer Wortmeldung in Stichworten. Anschliessend dürfen Sie auf den für Sie reservierten Plätzen vorne rechts Platz nehmen.
- Wenn Sie den Saal während der Generalversammlung verlassen, dann geben Sie das Abstimmungsgerät am Ausgang ab, damit die Präsenzzahl korrekt bleibt. Den Stimmzettel müssen Sie mit nach draussen nehmen, damit Sie erneut Zutritt zur Generalversammlung erhalten.
- Am Ende der Generalversammlung lassen Sie das Abstimmungsgerät auf Ihrem Stuhl zurück. Es wird anschliessend von unseren Helfern eingesammelt.

Damit komme ich zu meinem Eintretens-Referat.

Trotz allem sind Banken wichtig!

Sie, liebe Aktionärinnen und Aktionäre, Sie liebe Kundinnen und Kunden von Valiant sind heute nach Luzern an unsere Generalversammlung gekommen, weil Sie sich dafür interessieren, was Ihre Bank macht und wie sie sich entwickelt. Und dies, so denke ich, obwohl auch Sie sich in den letzten Monaten wohl gefragt haben dürften, wie zufrieden Sie mit Ihrer Bank noch sind angesichts der tiefen Zinsen, der höheren Gebühren und des im Vergleich zu den Nullerjahren auch tieferen Aktienkurses. Diese Fakten zeigen, wie fundamental sich die Bankenlandschaft seit der Finanzkrise 2008 verändert hat.

Historische Veränderungen

Wir leben in einer historischen Tiefstzinsphase. Während über 100 Jahren bewegten sich die Hypothekarzinsen in der Schweiz in der Regel bei vier bis fünf Prozent, für Ersparnisse auf dem Sparkonto erhielt man zwischen zwei und vier Prozent. Heute sind Hypotheken ab einem halben Prozent zu haben. Sparzinsen sind bei null angelangt. Vor zwei ein Viertel Jahren hat die Schweizerische Nationalbank sogar Negativzinsen eingeführt. Das gab es in den letzten hundert Jahren nur einmal, nämlich in den 1970er-Jahren. Der Schweizer Franken ist gegenüber dem Euro, der wichtigsten Währung für den Aussenhandel der Schweiz, stark überbewertet. Und ein Ende dieser Situation ist vorderhand nicht in Sicht. Eine Rückkehr zu den sprichwörtlich guten alten Zeiten ist unrealistisch.

Die Notenbanken weltweit haben zunehmend Schwierigkeiten, die Balance zu finden zwischen Wirtschaftskurbelung und Massnahmen, die den Konjunkturaufschwung bremsen. Die Schweizerische Nationalbank navigiert bisher recht geschickt und versucht, die verschiedensten Interessen unter einen Hut zu bringen. Wie schwierig das geworden ist, zeigen zwei Beispiele: Die Exportwirtschaft möchte einen schwächeren Schweizerfranken, was noch tiefere Negativzinsen zur Folge hätte. Die Banken und Versicherungen plädieren für eine Normalisierung der Zinsen, was den Kapitalzufluss in die Schweiz ankurbeln und den Franken in Richtung Parität schicken würde. Das wiederum hätte negative Folgen für den Export.

Die Konsequenzen dieser Politik sind schwierig abzuschätzen. Für Geldanlagen gibt es kaum mehr Zinsen. Wer investiert, tut das mehr als früher in Sachwerte wie Immobilien. Die Bauwirtschaft baut bald auf Vorrat, viele Wohn- und Büroliegenschaften stehen leer. In unserem Vorsorgesystem sind die Anlagerenditen zusammengebrochen. Die Schweizer Exportwirtschaft musste in den letzten zehn Jahren eine währungsbedingte Preissteigerung ihres Auslandangebotes um sechzig Prozent verkraften. Sie hält sich dennoch sehr erfolgreich dank ihrer hohen Anpassungsfähigkeit.

Doch die Veränderungen in der Schweizer Industrie sind deutlich sichtbar.

Herausgeforderte Banken

Für die Banken bedeuten die Veränderungen stark sinkende Margen und hohen Druck auf die Ergebnisse. Zusammen mit der Digitalisierung, dem sich ändernden Verhalten der Kunden und der verstärkten Regulierung ist ein Mix entstanden, der alle Bankinstitute enorm herausfordert. Kosten müssen gesenkt, Prozesse verschlankt, Gebühren erhöht und jahrzehntelang gängige Geschäftsmodelle hinterfragt werden.

Diese Veränderungen sind für die Kunden und die Aktionäre der Banken deutlich spürbar. Entsprechend unzufrieden sind einige mit ihrer Bank. Die einen wechseln die Bank, andere denken daran, ihr Vermögen doch besser als Bargeld im Tresor oder zu Hause zu halten und Aktionäre überlegen sich, in andere Titel zu investieren. Das sind, sehr geehrte Damen und Herren, wenig erbauliche Nachrichten für die Führung einer Bank. Dass wir als Verantwortliche nichts für die tiefen und negativen Zinsen können, ist kein Trost. Vielmehr Trost für Sie ist, dass es durchaus sehr gute Gründe gibt, Kunde und Aktionär gut verankerter Banken zu sein.

Der Finanzsektor ist ein starker Pfeiler im Wirtschaftssystem, er steuert zur Wirtschaftsleistung jeden zehnten Wertschöpfungsfranken bei. Zehn Prozent aller Arbeitsplätze in der Schweiz stellen die Banken. Sie verfügen über bekannte Marken. Sie geniessen dank der hohen Kompetenzen in ihrem Fach im In- und Ausland grosses Vertrauen. Vertrauen, das jeden Tag wieder von Neuem verdient werden muss. Vertrauen gibt auch die hohe Sicherheit des Bankensystems, verbunden mit dem umfassenden Datenschutz.

Sie sehen das Bild – ein Pfeiler als Symbol der Stabilität und Stärke im reissenden Wasser. Wer Brückenpfeiler hier in Luzern entlang der Reuss betrachtet, sieht zuerst einmal die weissen Schaumkronen und die schönen Wasserwirbel. Gleichzeitig weiss

er aber auch, dass die Strömungen vor allem bei Unwettern sehr gefährlich werden können.

Genau hier setzt in übertragenem Sinn die Regulierung ein. Die Regulierung hilft, die Stabilität des Sektors zu sichern, auch wenn sie durch uns oft als zu weitgehend kritisiert wird. Sie gibt vor, wie beschaffen diese Pfeiler sein müssen. Aber wie bei Brückenpfeilern in den Flüssen gilt: Sie müssen so gebaut sein, dass sie den Fluss sicherer und die Brücken tragfähig machen. Aber sie sollen die Flussfahrt nicht behindern.

Kunden und Aktionäre können auf die Banken zählen

Die Bankkunden dürfen auf solides, zuverlässiges Handwerk mit guter Qualität in der Abwicklung und in der Beratung zählen. Insbesondere in schwierigen Zeiten kann die Bank Wege aufzeigen wie die Kunden ihre Finanzen noch besser im Griff haben können. Je komplexer die Welt wird, umso wichtiger ist es, ausgewiesene Spezialisten an der Seite zu wissen. Zweifellos sind die höheren Gebühren für viele Kunden ärgerlich. Doch die Zeiten sind vorbei, wo dank üppiger Zinsmargen die effektiven Kosten der von der Bank erbrachten Dienstleistungen den Kunden nicht belastet wurden. Die tiefen Zinsen schaffen heute Transparenz und ermöglichen damit bessere Vergleiche zwischen den Banken. Damit wird der Wettbewerb intensiver. Und das ist eine gute Nachricht für alle Kundinnen und Kunden.

Für die Aktionäre bilden Bankaktien auch künftig eine interessante Möglichkeit. Die Grundbedürfnisse der Kunden «zahlen, sparen, anlegen, finanzieren, vorsorgen» sind zeitlos. Die meisten unserer Banken sind gesund. Die Gewinne dürften trotz der grossen Herausforderungen in Zukunft stabil bleiben. Bankaktien gelten deshalb eher als Dividententitel und nicht als Wachstumspapiere.

«Banking is necessary, Banks are not – Banking ist notwendig, Banken sind es nicht», sagte Microsoft Gründer Bill Gates vor über 20 Jahren im Jahr 1994.

Tatsächlich verändert die Digitalisierung die Kundenbedürfnisse, macht viele Prozesse einfacher, schlanker, schneller. Für Nichtbanken ist das eine Chance, ins Finanzgeschäft einzusteigen. Doch ich persönlich, und jetzt rede ich nicht als Verwaltungsrats-Präsident, sondern als Bankkunde, möchte nie Kunde einer rein virtuellen Bank sein. Und offenbar ergeht es vielen gleich wie mir.

Die Studie «Bankberatung der Zukunft» von Sopra Steria, einem führenden Unternehmen im Bereich der digitalen Transformation, ergab im vergangenen Jahr: Nur 16 Prozent der 18- bis 34-jährigen sind bereit, Konten bei Google oder Facebook zu führen. Bei älteren Kunden ist der Prozentsatz noch viel tiefer. Die Kunden werden sich bestimmt an die Beratung durch Roboter gewöhnen, die Mehrheit will aber auch in Zukunft einen physischen Berater zur Seite haben. Sie wollen echte Häuser sehen, wo Banken mit Menschen aus Fleisch und Blut drin sind und wo man zu einem persönlichen Beratungsgespräch erscheinen kann.

Mit einfachem Geschäftsmodell zum Erfolg

Für uns als Valiant ist es wichtig, die Vorteile der Digitalisierung zu nutzen und gleichzeitig die persönliche Beratung zu pflegen, ja sogar auszubauen. Valiant positioniert sich als typische Retail- und KMU-Bank, die ihren Kundinnen und Kunden das Finanzleben vereinfacht. Wir möchten ein Leuchtturm sein in der komplexen Finanzwelt und unseren Kunden einen echten Mehrwert bieten. «Wir sind einfach Bank» ist unser Versprechen, das wir nun seit drei Jahren konsequent umsetzen.

Wir haben bereits viel erreicht, doch noch ist viel anzupacken. Die Digitalisierung wird noch anspruchsvoller und das Verhalten der Kunden verändert sich laufend. Das herkömmliche Bankgeschäft, mit Kundengeldern Kredite zu finanzieren wird durch

neue Finanzierungsformen wie zum Beispiel Crowdfunding, Plattformen für Kreditvermittlung oder Kapitalmarktlösungen herausgefordert.

Als Bank gilt es, die Digitalisierung sowohl im Kundenangebot wie in den Prozessen einfließen zu lassen. Die Transaktionen am Bankschalter werden weniger und wandern ab ins Internet. Dafür werden in den Filialen und im Web die Beratungen wichtiger. Es gilt, für die Refinanzierung von Krediten Alternativen zu finden wie Anleihen auf dem Kapitalmarkt. Der demnächst aufzulegende Covered Bond der Valiant ist ein erster Schritt.

Die Valiant-Aktie ist ein Dividententitel. Unser Geschäftsmodell ist nicht auf rasches, risikoreiches Wachstum ausgerichtet. Das Geschäftsmodell ist solide, nachhaltig, vernünftig und zeichnet sich aus durch geringe Schwankungen. Investoren nennen das auch langweilig. Mit einer Dividendenrendite von 3.2 %, sofern Sie, liebe Aktionärinnen und Aktionäre, heute dem Antrag des Verwaltungsrates zu einer Erhöhung der Dividende auf CHF 3.80 zustimmen, erfüllen wir das Versprechen einer Value-Aktie. Sie sehen, langweilig sein, kann im Bankgeschäft durchaus Vorteile haben.

Unsere Strategie bis 2020 sieht eine geografische Expansion in den Agglomerationen vom Genfersee bis zum Bodensee vor. Diese wollen wir erreichen mit neuen, modernen Filialen, die die digitale Welt und den persönlichen Kundenkontakt verbinden. Die erste derartige Filiale eröffneten wir im Januar 2017 in Brugg, in diesem Herbst folgen Morges und 2018 Nyon sowie Vevey.

Das Kaufangebot an die Aktionäre der Tribabank in Triengen im Suhrental vom 12. April unterstreicht unsere Strategie. Mit der Triba stärkt Valiant eines ihrer Kerngebiete zwischen Luzern und dem Aargau. Das Angebot mit CHF 1450 ist attraktiv. Der Preis liegt knapp zehn Prozent über dem gängigen Kurs. Bereits haben zahlreiche Aktionäre der Triba positiv auf das Angebot reagiert. Seit der Triba-GV vor zehn Tagen haben wir weitere Aktien zum Kauf angeboten erhalten. Inzwischen

kommen wir auf über 80% der Aktien. Die erste Frist läuft noch bis morgen, 19. Mai, die Nachfrist bis 23. Juni 2017.

Sehr geehrte Aktionärinnen, sehr geehrte Aktionäre, ich komme zum Schluss und fasse zusammen.

- Wir stehen mitten in einer historischen Veränderung, und die Herausforderungen für die Banken sind gross.
- Digitalisierung und verändertes Kundenverhalten krepeln herkömmliche Geschäftsmodelle der Banken um. Tiefstzinsen machen die ganze Situation noch anspruchsvoller.
- Trotz tiefer Zinsen, höherer Gebühren lohnt es sich, Bankkunde und Bankaktionär zu sein.
- Valiant ist mit ihrem einfachen und nachhaltigen Geschäftsmodell gut positioniert und tut alles, um ihren Kundinnen und Kunden das Finanzleben in einer zunehmend komplexeren Welt zu vereinfachen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.